

S. hat Großes vor, sucht im Internet nach Investoren. „Unsere Investments starten bei 10 Millionen und reichen bis in den Milliardenbereich“, schreibt er auf LinkedIn und erzählt beispielsweise von einer Investition in eine PET-Recycling-Fabrik in den Emiraten in Höhe von 14,4 Millionen Euro. Davon hört man dann nichts mehr, wie von vielen seiner Ideen.

2017 wird der ganze Verein schließlich Mitglied in der Lazarus-Union, einer Organisation in Österreich, die mit Ritterorden verbandelt ist, neue Mitglieder in Umhänge hüllt und mit Schwertern segnet. Uniter wird immer diffuser, immer mysteriöser, Mitglieder können in sogenannte Grade aufsteigen, dafür müssen sie fechten lernen oder reiten; sie halten einander über Geheimbünde Vorträge. Es gibt ehemalige Mitglieder, die uns beschreiben, wie Neulinge mit Kapuzen über dem Kopf in Freimaurer-Tempel geführt wurden, von Ritualen im Fackelschein.

In allen Distrikten laden sie Neugierige zu Workshops ein, zum Beispiel zum Messerkampf. Immer geht es darum, sich als Einheit zu begreifen. Der Feind, das sind die anderen. Wir sind in eins verbunden. Uniter.

Vielen erscheint das seltsam, sie steigen aus. Unter ihnen kursiert heute ein Begriff: Sekte. Es bleibt ein harter Kern, der sich daran nicht stört.

Die Medical Response Unit

Es ist am 17. Juni dieses Jahres, als etwa 20.000 Menschen das Fußball-WM-Spiel Deutschland-Mexiko auf dem Heiligengeistfeld in Hamburg schauen. In orangefarbenen Sanitärjacken stehen an diesem Tag einige Männer am Rande und beobachten das Szenario.

Auf ihren Oberarmen: das Emblem von Uniter. Wenn er was passiert, können sie helfen: falls sich betrunkene Fußballfans prügeln, falls der Kreislauf kollabiert.

Diese Männer gehören zu sogenannten Medical Response

Unit von Uniter, kurz: MRU. Es ist ihr erster Auftrag.

Sie sind eigentlich auf andere Szenarien spezialisiert: Wie versorgt man Verwundete im Falle eines Attentats, wenn der oder die Täter noch um sich schießen? Wie birgt man Opfer aus einem Gefechtsfeld?

Es ist ein Geschäftsfeld, so glauben sie bei Uniter, das sich besetzen ließe. Und Geschäfte sind wichtig, erst recht für André S., der das KSK inzwischen verlassen hat.

Nur wenige Tage nach dem Einsatz in Hamburg treffen sich die Männer in Mosbach, es ist

Wir wissen heute: Ein leitender Mitarbeiter des Rüstungsunternehmens Diehl Defence ist Uniter-Mitglied und macht auf Facebook Werbung für den Verein. Während der Recherche erfahren wir, dass Uniter an einem Sicherheitskonzept gearbeitet haben soll, um Mitarbeiter der Firma für eine Reise nach Saudi-Arabien zu beraten.

Die private Wirtschaft

Auf unsere Anfrage an Diehl Defence, ob das denn zutreffend, antwortet der Pressesprecher: Es gebe keine Zusammenarbeit mit Uniter. Auf die Rück-

des Übungsplatzes in Mosbach erst im Dezember 2018, im Zusammenhang mit den Recherchen der taz: Dass an jenem Wochenende Ende Juni 2018, als die Mitglieder der MRU von Uniter in Mosbach auf dem Gelände sind, auch eine andere Einheit auf ihrem Gelände trainiert. Es sind Mitglieder der sogenannten Defence-Einheit von Uniter. Die „Defence“, so hatten es uns mehrere ehemalige Mitglieder erzählt, sei nur ein Gedankenspiel von André S.

Bis sich jemand bei uns meldet und sagt: Es gibt die Defence. Er habe sie gesehen. Später er-

Vor Ort überprüfen wir, ob das Foto auch wirklich in Mosbach entstanden sein kann – und finden die Stelle, an der André S. und seine „Defence“ posierten.

Der Verein teilt auf Anfrage mit, dass es sich bei dem Training um einen Selbstweidungskurs gehandelt habe. Dort seien Waffenattrappen eingesetzt worden.

Selbst wenn die Gewehre harmlose Nachbauten wären: Ohne ausdrückliche Genehmigung dürften auch Nachbildungen auf dem Trainingsgelände nicht getragen werden. Und die Uniter-Leute haben in Mosbach nicht einmal danach gefragt.

Die Frage, ob es eine Defence-Gruppe innerhalb von Uniter gibt und was sie ausmacht, ist eine zentrale Frage, wenn es um die Rolle und Bedeutung dieses Netzwerkes geht. Wozu braucht ein privater Verein, der organisiert ist wie eine Sekte, und dessen Mitglieder Zugang zu Waffen, Kasernen und sicherheitsrelevanten Bereichen haben, ein eigenes Verteidigungskommando? Und: Wenn der Verein eigene Kampfunterrichtungen anbietet und eine eigene Kampftruppe unterhält – ist das dann nicht ein paramilitärischer Arm?

Als wir von einem leitenden Mitarbeiter des Trainingscenters in Mosbach, Jürgen Schart, wissen wollen, ob außer der MRU noch weitere Gruppen von Uniter im Juni bei ihm trainiert hatten, fragt er bei der Firma Opcon nach. Die bestätigt: Die Defence-Abteilung sei dabei gewesen und habe die verschiedenen Arten geübt, eine Waffe zu halten.

In einer Chat-Nachricht schreibt Schart an einen, der mit den Vorgängen betraut ist: „Das ist, wenn man es realdefinitiv betrachtet, der Beweis / Nachweis dafür, dass André S. [Name von der Redaktion abgekürzt] eine paramilitärische Ausbildung durchgeführt hat.“

Dieser antwortet: „Ja, so würde ich das auch betiteln.“

Vor diesem Hintergrund bekommt auch ein Facebook-Post

eine neue Bedeutung, den Uniter am 21. Oktober 2018 auf seiner Facebook-Seite veröffentlicht, sie verwenden darin dieses Wort: „Kommandopipeline“. Das ist ein Begriff, der im KSK bei der Bundeswehr benutzt wird und der die Ausbildung eines Kommandosoldaten meint. Das erste Training, heißt es in dem Post, hätten alle bestanden. Die Kommandoausbildung könne nun beginnen.

„Zu welchem Zweck“, fragt Jürgen Schart, „müssen Zivilisten eigene Kommandosoldaten ausbilden?“

Schart wendet sich schließlich ans Innenministerium in Baden-Württemberg und meldet den Vorgang. Auf Anfrage der taz heißt es von dort: Der Verein Uniter sei bereits im Zusammenhang mit Franco A. überprüft worden, es seien jedoch keine rechtsextremistischen Bezüge festgestellt worden. In informellen Gesprächen sind aus dem Innenministerium Sätze wie diese zu hören: Man könne doch nicht jeden Käse bewerten. In einem Brief an das Trainingscenter begrüßt es ein Mitarbeiter des Ministeriums trotzdem ausdrücklich, dass die Leute in Mosbach die Zusammenarbeit mit Uniter aufgekündigt haben. Ab kommenden Jahr sollen dort auf dem Gelände Landespolizisten für Terroreinsätze trainieren.

Wir finden einen ehemaligen KSK-Soldaten, der angibt, André S. mitausgebildet zu haben. Er erzählt: André S. habe ihn einst für Uniter werben wollen – für einen „Pakt der Wölfe“. Dieser Pakt sollte den inneren Führungsring von Uniter darstellen. Was den Ex-Soldaten schon damals umtreibt: Wozu benötigt das Netzwerk eines zu diesem Zeitpunkt noch aktiven Soldaten eigene, militärische Strukturen?

Seitdem ist viel Zeit vergangen. Wer heute bei Uniter die Eignungsprüfung für die Kommandoausbildung besteht, erhält ein Abzeichen. Darauf zu sehen: ein Wolf, der seine Zähne fletscht.

Wozu braucht ein privater Verein ein eigenes Verteidigungskommando?

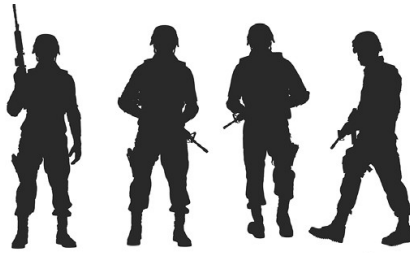


Foto: getty images

ihr erstes richtiges Training als MRU. Es ist das Wochenende im Juni 2018, an dem André S. Zimmer 123 in Gebäude 13 bezieht.

Für das Abschlussfoto jenes Trainings posieren verummte Männer in militärischer Ausrüstung, manche in Fantasieuniformen, umgeben von Trümmern, auf einem Buswrack. Hinter ihnen steigen Rauchschwaden auf.

Die Mitglieder der MRU werden für August 2018 noch einmal auf einen Schießplatz bei Ulm eingeladen. Auf dem Programm steht Schießen zu zweit, während zwei Medics einen Verwundeten versorgen. Oder auch: Der Medic schießt, während der den Verwundeten birgt. Das Training soll ein Ehemaliger des KSK anleiten. So jedenfalls stand es damals in der Einladung, die wir einsehen konnten.

frage, ob es in der Vergangenheit eine Zusammenarbeit gegeben habe, kommt die gleiche Antwort nochmal.

Auch der Personenschützer des Deutschen Fußball-Bundes, der seit Jahren die Nationalmannschaft begleitet, war im Uniter-Verein aktiv. Seine Firma verweist in sozialen Medien auf Uniter. Er sei aber zügig wieder ausgetreten, sagt er.

Der ehemalige Sicherheitschef des Autovermieters Sixt ist im Verein aktiv. Im November hat sich das Unternehmen von ihm getrennt.

Die „Defence“

Das entscheidende Training in Mosbach allerdings, das war ein Training von Uniter Kampfeinheit, der „Defence“. Davon erfahren die Betreiber

halten wir ein Foto, darauf Männern in Camouflage, die hinter André S. stehen, bewaffnet.

Wir fragen mehrere Sachverständige, ob die verschiedenen Gewehre, die die Männer auf dem Foto tragen, auch Nachbildungen sein könnten. Einer sagt: „Das sind auf jeden Fall echte, scharfe Waffen.“ Ein anderer sagt, es könnten auch „sehr, sehr gute Airsofts sein“, hält es aber für sehr wahrscheinlich, dass es sich um scharfe Waffen handelt: eine Schmeisser AR15 vielleicht, eine andere eine G36 oder die zivile Variante S18. Die Art, wie die Männer die Waffen halten, deute auf einen professionellen Hintergrund hin. Wer sich genau hinter der Defence verbirgt und wie viele Mitglieder sie hat, konnten wir nicht abschließend klären.

Anzeige

Anzeige

Die 300 Mio. Euro Waferfabrik der ex-Solarworld wird verschrottet

Eine CO2-freie Energiewende wird somit unmöglich – und das wegen Lumpigen 50.000 Euro Kommission des Insolvenzverwalters

Hilbersdorf war bei der Eröffnung 2010 die größte Waferfabrik der Welt und ist noch heute die größte CO2-freie arbeitende Waferfabrik der Welt und ohne Siliziumwafer gefertigt in Sachen Solarenergie gar nicht. Aber leider ist es nicht nur so, dass man sich in Deutschland für CO2-frei nichts kaufen kann, wie es ein Banker ausdrückte, sondern noch viel schlimmer. Der gleiche Banker von der Hypovereinsbank sagte mir, dass die Solarindustrie auf einer schwarzen Liste von Wirtschaftszweigen steht, die keine Darlehen bekommen können, weil nicht konkurrenzfähig.

Das ist falsch. Letztes Jahr fand in der Solarindustrie ein tief greifender, technologischer und wirtschaftlicher Wandel statt, denn man auch als Paradigmenwechsel bezeichnen könnte. Darum ist es heute auch in Deutschland sehr wohl möglich, Kristalle, Wafer, Zellen und Solarmodule zu konkurrenzfähigen Preisen herzustellen. Weil aber die Banker den technologischen Paradigmenwechsel nicht verstehen, wollten sie den Ökonomen auch nicht annehmen – schwarze Liste ist schwarze Liste. Nachdem die Großbanken uns einen Korb gegeben hatten, wollte auch die Sparkasse von Mittelsachsen nur eine Hypothek von 7 statt 10 Mio. vergeben und damit 3 Mio. unter dem von IV angepöbelten Betrag. Während der Bund jedes Jahr Hunderte von Mio. für Solarenergieforschung ausgibt, kann die Solarindustrie, die diese Resultate umsetzen könnte, noch nicht einmal eine Hypothek von 10 Mio. bekommen (Forschung nur noch fürs Ausland!?) und das für eine Halbleiterfabrik, die so groß ist wie 5 Fußballfelder und vor nur 9 Jahren 300 Mio. kostete. Wo bitte bleibt die Nachvollziehbarkeit?

Eine ganz schlechte Figur machte der Insolvenzverwalter Niering. «Sanieren statt Liquidieren» steht auf seiner Homepage – aber wie üblich nur den eigenen Geldbeutel. Obwohl wir die einzige Gruppe waren, die Hilbersdorf

erneuern und weiterführen wollten, obwohl wir 10 Spezialisten mit zusammen 300 Jahren Erfahrung auf dem Gebiet der Kristallzucht, Roboter- und Steuerungsprogrammierung, Maschinenbau, Produktionsprozess und Unternehmungssanierung am Start hatten und obwohl wir ein von der Sächsischen Aufbaubank abgesegnetes Konzept einreichten, bekamen wir beim ehrenwerten Dr. Niering noch nicht einmal einen Termin – auch nicht das Recht unser Angebot nachzubessern.

Die Kanzlei Niering setzte alles daran, Hilbersdorf zu zerstören. Und so darf Dr. Niering heute stolz darauf sein, eine ökologische Katastrophe (200 Mio. Tonnen CO2 über die nächsten 10 Jahre) im Alleingang herbeigeführt zu haben – und das alles nur, weil er 50.000 Euro mehr Kommission abbassieren wollte. Schwärzer kann eine Seele nicht sein – oder ging es etwa um einen höheren Betrag? Ein Fall für den Staatsanwalt?

Als vom Gericht bestellter IV, der die zu verwaltende Firma total beherrscht, muss er weder Entscheidungen noch Preisfindungen von in Hinterzimmern geschlossener Deals begründen. Eine marktformale und transparente Preisfindung durch eine öffentliche Auktion ist in Deutschland im Gegensatz zu den meisten Ländern nicht zwingend nötig.

Und in diesen Hinterzimmern sass auch das scheidende Management von Solarworld, das durch seine falsche Geschäftspolitik und mangelnde Unternehmensführung die Solarworld in den Konkurs getrieben hatte und das sich mit allen Mitteln gegen unseren Plan, Hilbersdorf zu erneuern, stemmte. Es durfte einfach nicht sein, dass jemand anders Erfolg haben könnte, wo man selbst so jämmerlich versagt hatte. Von der Kanzlei Niering wurden sie dafür als nachgewiesene Experten auch noch fürstlich entlohnt. Eine fette Symbose aus Selbstrechtfertigung und langen Honorarrechnungen.

Ist dies alles einfach hinzunehmen? Ist die Abgestumpftheit in diesem Land schon so weit fortgeschritten, dass es niemanden interessiert, wenn der Habgier ein paar Weniger, die CO2-freie Energiewende Deutschlands geopfert wird, sodass jede weitere Solarkapazität nur noch mit hoch belasteten CO2-Modulen aus Asien aufgeständert werden kann?

Unsere Businessplan haben wir auch Dutzenden von Investmentfirmen und auch den Family Offices Deutschlands Superreichen zugestellt. Aber niemand wollte die fehlenden 3 Mio. Hypothek investieren. Solarenergie Nein Danke. Wie tief muss man sinken, wenn es zum höchsten Lebensziel geworden ist, der Reichste auf dem Friedhof sein zu wollen, während das Klima am verrecken ist. Ein abgeschlachtetes Hilbersdorf neu zu bauen kostet an die 100 Mio. Wer wird die Locker machen, wenn wir nicht einmal 3 Mio. für eine CO2-freie Energiewende bekommen konnten?

Ebenso versagt hat die Regierung Sachsens, die uns zwar freundlich empfing, aber dann keinen Finger gerührt hat. Schöne Reden, wie der Freistaat mit Neuen Technologien die Schließung der Lausitz kompensieren will, aber Solarenergie wird nicht dazugezählt?? Dabei könnten in Hilbersdorf jedes Jahr Wafer für 10 Mio. Module hergestellt werden. Das ist in 10 Jahren eine Verdoppelung der heute in Deutschland installierten Solarenergie und ein Ersparnis von jährlich 30 Mio. Tonnen CO2 – was immerhin ein Zehntel des CO2-Ziels von 2030 ist. Wie viel Kurzsichtigkeit ist einem Politiker erlaubt, bis von Inkompetenz gesprochen werden muss?

Auch die so wichtige Tatsache, dass ohne Solarmodule die E-Mobilität nicht zu machen ist, weil das Stromnetz nicht dafür ausgelegt ist, dass Millionen von E-Autos am Abend zu Hause aufgeladen werden, hat niemand

interessiert. Die E-Mobilität wird nur funktionieren, wenn E-Autos zwischen 8–17 Uhr, wenn ihre Eigentümer arbeiten, mit Gleichstrom geladen werden – und Solarmodule produzieren Gleichstrom. Pro E-Auto gehen 15–20 Module um jedes Jahr 20.000 km weit zu fahren. Auf eine Parkplatzüberdeckung verteilt, ist das eine Investition von weniger als 3.000 Euro pro Auto und dieses fährt dann für viele Jahre nahezu gratis. Und die wirtschaftliche Grundlage dafür ist der Siliziumwafer – oder eben Hilbersdorf. Ohne Hilbersdorf sollen also nun bis 2040 nur schon für die E-Mobilität jährlich 30 Mio. CO2-belastete Module aus Asien importiert werden!?

Wir können die Klimakrise nicht aussitzen. Wir müssen heute, hier und jetzt alles tun, um den Klimazerfall zu stoppen, das sind wir doch zukünftigen Generationen schuldig. Diese werden hart urteilen, über unsere Unfähigkeit, das Richtige zu tun, genau so hat, wie wir heute über die Unfähigkeit der Menschen der 30iger Jahre das Böse zu sehen, richten.

Zukunftstechnologien einfach abzuwracken, obwohl technisch und technologisch in neuwertigen Zustand, ja, das ist eine totale Katastrophe, trausch und unter aller Sau – aber nicht untypisch für den in der Hochkonjunktur erstarrenden, blind in die Klimakatastrophe rennenden, Homo stupidus.

Mein Gott, warum hast Du uns verlassen.

Marc.Berthoud@cellgmbh.de 181218

PS: Hilbersdorf ist physisch noch nicht abgewrackt. Vielleicht kann das noch verhindert werden, wenn sie der Bundesministerin Frau Schulze vom BMU schreiben. Hier auch noch die email des ehrenwerten Dr. Niering. Er schuldete Antworten, warum er kassieren statt sanieren wollte: niering@nst-ino.com